

gekennzeichnet, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 " — 5.  
 Vierteljährig . . . 5 " — 5.  
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "

Einzelne Nummern 10 "

**Mit Postverendung:**

im Inland:

Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 7 " — 5.  
 Vierteljährig . . . 3 " — 5.

im Ausland:

Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 9 " — 5.

Die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subseraie**

werden in der Administration dieses Blattes (Bismarckgasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**

Der Raum einer einpaltigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Vertrag: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 35. Sermannstadt, Samstag den 13. Februar 1904. 120. Jahrgang.

## Der russisch-japanische Krieg.

Die Würfel sind gefallen und die Gewehre, oder genauer ausgedrückt, die Torpedoboote sind losgegangen. In überraschender Schnelligkeit hat Japan dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen die Eröffnung der Feindseligkeiten folgen lassen, ohne sich mit den Formalitäten einer formellen Kriegserklärung aufzuhalten. Wir haben schon ausgeführt, daß dies völkerrechtlich durchaus correct gehandelt ist, und daß es nach den heutigen völkerrechtlichen Anschauungen zur Eröffnung des Krieges einer Kriegserklärung nicht bedarf, wenn der Abbruch der diplomatischen Beziehungen vorangegangen ist.

Die schnelle Offensive der Japaner ist ohne Weiteres zu verstehen, wenn man bedenkt, daß sie die schwere Verläumdung gut zu machen haben, die ihnen durch die Verschleppung der Verhandlungen seitens Rußlands in militärischer Beziehung erwachsen ist. Daß die schnelle Offensive vor Port Arthur zugleich auch eine wirksame war, wird ohne Weiteres klar, wenn man zwischen den Zeilen der amtlichen russischen Meldung zu lesen versteht. Der „Charakter der Beschädigungen“, welche die drei russischen Kriegsschiffe erlitten haben, ist zweifellos ein sehr ernster. Wenn die beschädigten Schiffe überhaupt noch reparaturfähig sein sollten, so wird jedenfalls geraume Zeit vergehen, bis sie wieder actionsfähig werden.

Daß Japan die Offensive zur See ergreifen würde, war selbstverständlich, denn es kann an eine Offensive zu Lande erst dann denken, wenn es sich die Herrschaft zur See gesichert hat. Bei Port Arthur sind die günstigeren Chancen jedenfalls auf Seiten Japans, denn nach dem jetzigen Verlust verfügt die russische Flotte dort nur noch über 5 Panzer-Linienschiffe und 4 große Kreuzer. Außer diesen schwimmen in den japanischen Gewässern noch 3 Kreuzer erster und 6 Kreuzer zweiter Classe. Diesen im Ganzen 18 Schlachtschiffen können die Japaner, wobei wir beiderseits von den kleineren Schiffen absehen, 6 Panzerschiffe erster und 2 Panzerschiffe zweiter Classe, sowie 18 Kreuzer entgegenstellen, so daß die japanische Flotte zur Zeit der russischen Überlegenheit sein dürfte. Freilich kann Rußland durch Heranziehung seiner europäischen Flotte seine Stellung in Ostasien verstärken, aber bis zum Eintreffen dieser Verstärkungen könnte der Seekrieg unter Umständen schon zu Gunsten Japans entschieden sein.

Auch was den Landkrieg anbetrifft, den Japan voraussichtlich zuerst auf Korea beginnen wird, wo Rußland bereits größere Truppenmassen bis an den Taku vorgehoben hat, so stellt sich zur Zeit wenigstens das Kräfteverhältnis zu Gunsten Japans. Die Anzahl der Truppen, welche Rußland den Japanern gegenüberstellen kann, wird auf 120.000 bis 130.000 Mann geschätzt, während die japanische Feldarmee auf 205.000 Mann beziffert wird. Im Laufe der nächsten Monate kann Rußland freilich wesentlich größere Massen auf den Kriegsschauplatz schaffen, aber diese Möglichkeit findet ihre Grenze in den Transport- und Verpflegungs-Schwierigkeiten. Diese letzteren kommen um so mehr in Betracht, da bei den Armeelieferungen in Rußland Betrügereien erfahrungsgemäß eine sehr große Rolle spielen, und die Vorgänge aus dem russisch-türkischen Kriege, wo die Nahrungsmittel zum Theil verdorben waren, Sand in das Getreide gemischt wurde und dergleichen mehr, sich leicht wiederholen könnten.

Im Uebrigen entzieht sich die Frage nach dem Ausgang des russisch-japanischen Krieges selbstverständlich jeder Berechnung, da hier zu viel unbekannte Factoren mitsprechen und insbesondere Japan noch keine ernsthaftige Feuerprobe gegenüber einem ebenbürtigen Gegner bestanden hat. Das steht aber jedenfalls fest, daß wir seit dem siegreichen Kriege Deutschlands gegen Frankreich noch keinem weltpolitisch so bedeutsamen und folgenschweren Ereigniß gegenübergestanden haben, als es der Krieg zwischen Rußland und Japan ist. Denn ganz abgesehen von der außerordentlichen strategischen Bedeutung dieses Krieges, in dem sich zum ersten Male die modernen Flotten zweier Großstaaten mit einander messen werden, sind auch die voraussichtlichen politischen Folgen dieses Krieges noch weit ernster einzuschätzen, als es die des russisch-türkischen und des Burenkrieges sein konnten, um von den Kriegen zweiten Ranges, dem griechisch-türkischen und dem amerikanisch-spanischen, ganz zu schweigen.

Diese Folgen sind heute kaum richtig einzuschätzen. Wenn Japan siegt, so würde das nicht nur der ausschlaggebenden Stellung Rußlands in Europa lähmen, sondern es würde andererseits auch die Stellung Japans als Vormacht Ostasiens so stärken, daß wenigstens die handelspolitischen Folgen für die anderen Nationen leicht sehr schwerer Natur sein könnten. Siegt aber Rußland, so würde dessen Macht nicht nur in Ostasien ausschlaggebend werden, sondern es könnte auch seiner Stellung in Europa ein leicht unbedenkliches Uebergewicht verschaffen. Welche Folgen es haben würde, wenn im Verlaufe des Streites vielleicht auf der einen Seite England und gar auf der anderen Frankreich in diesen Conflict verwickelt würden, das wollen wir für's Erste noch nicht ausmalen, sondern uns der Hoffnung hingeben, daß es gelingen wird, den Krieg auf Rußland und Japan zu beschränken.

Petersburg, 10. Februar. Das Manifest des Czars hat hier große Bewegung hervorgerufen. In allen Kirchen werden besondere Gottesdienste abgehalten und für den Sieg der russischen Waffen Gebete verrichtet. Die Bewohner Moskaus sandten an den Czar ein Telegramm mit dem Ausdruck der ewigen Treue und Anhänglichkeit.

Die durch die gestern umlaufenden Gerüchte über die Vorgänge im fernen Osten erregte Stimmung erhielt durch die veröffentlichten Depeschen Alexejew's und durch das Manifest des Kaisers eine andere Richtung. Seit den frühen Morgenstunden drängt sich die Bevölkerung vor den an allen Straßenecken angebrachten Sonderausgaben des „Regierungsboten“ mit den Depeschen des Statthalters Alexejew und dem Manifeste des Kaisers Nicolaus. Das große Publicum scheint allmählich den Ernst der Lage zu erkennen. Auch in politischen Kreisen herrscht eine sehr ernste Stimmung vor. Die Blätter sind bemüht, den Patriotismus anzufachen, sowie das Vertrauen auf Gott und die eigene Kraft zu stärken. Die „Nowoje Wremja“ weist darauf hin, daß die bisher erlittenen Verluste nicht entscheidend seien, daß der Kampf zu Lande entschieden werden wird. Mit ihrem numerischen Uebergewichte in Korea würden die Japaner wohl in der ersten Zeit die Russen zwingen, sich auf die Vertheidigung zu beschränken; sobald aber die russischen Streitkräfte in Korea aus dem Süden der Mandchurie zusammengezogen sein werden, beginne erst die Lösung. Schwer würden die Japaner für ihren verächtlichen Ueberfall, der völlig dem asiatischen Charakter entspreche, büßen müssen. Die Blätter zweifeln nicht, daß der russische Patriotismus nunmehr hell aufflammen werde. In der That sei heute in der Provinz der patriotische Aufschwung zur vollen Geltung gelangt.

In Moskau haben der Adel, die städtische und Communal-Verwaltung ihren Gefühlen der Opferwilligkeit Ausdruck gegeben. Aus allen russischen Centren kommen Meldungen über eine patriotische Bewegung, welche geeignet scheint, den radicalen Elementen, wenn sie Miene machen sollten, die Situation für ihre Zwecke auszunutzen, Enttäuschungen zu bereiten. Der wechselnde Gang der bevorstehenden Kriegsergebnisse werde zweifellos die Petersburger öffentliche Meinung hin- und herichwanken lassen. In der Provinz Moskau sei dagegen ein anhaltender Aufschwung zu erwarten.

London, 10. Februar. Alle Abendblätter schließen heute einen ruhigen Ton an. Es wird in denselben auch den Russen volle Anerkennung gezollt für die unerschütterliche Ruhe, mit welcher die russische Nation ihre bisherigen Mißerfolge hingenommen habe. Sämmtliche Abendblätter nehmen an, daß die russische Flotte in Ostasien aufgehört habe, für Japan ein gefährlicher Factor zu sein, nachdem sie nicht mehr im Stande sei, in Port Arthur die Offensive zu ergreifen. Hier herrscht die Annahme vor, daß die japanische Flotte vorläufig bloß zur Beobachtung in Port Arthur verbleibe und ein neues Bombardement erst dann beginnen werde, wenn die japanischen Truppen, die in Korea gelandet werden, den Jalufluß überschritten haben und Port Arthur von der Landseite angreifen werden. Inzwischen dürften aber die japanischen Truppen in der Mandchurie mit der russischen Landmacht eine Schlacht zu bestehen haben, deren Ausgang die heiligen Freunde Japans mit großer Besorgniß entgegensehen.

Der canadische Senator Dombville in Neubraunschweig sandte gestern eine Kabeldepesche an den Mikado mit Glückwünschen ab und erhielt umgehend ein Danktelegramm, unterzeichnet vom japanischen Minister des kaiserlichen Hauses.

Es wird eine königliche Proclamation erwartet, welche allen englischen Untertanen strengstens verbietet, die Neutralität zu Gunsten einer der kriegführenden Mächte zu brechen.

Wie die „Exchange-Telegraphen-Agentur“ meldet, landet ein Japaner vier Bataillone auch bei Genan an der Nordküste Koreas. Weitere Truppen werden auf der japanischen Insel Tsushima, gegenüber er Fusan, concentrirt.

Berlin, 10. Februar. Die japanische Regierung hat unmittelbar vor Ausbruch der Feindseligkeiten zwei neue gemaltige Schlachtschiffe in England bestellt, deren Ablieferung in achtzehn Monaten erfolgen soll. Rom, 10. Februar. Wie die „Agenzia Stefani“ aus London vom heutigen meldet, haben die Japaner das in Nagasaki in Reparatur befindliche russische Schiff genommen.

Tokio, 10. Februar. Wie gemeldet wird, hat gestern in Chemulpo ein Kampf stattgefunden, der von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags dauerte. Die Japaner setzten zwei russische Kriegsschiffe, es sind dies der „Koreg“ und der „Warjal“, außer Gefecht. Der „Koreg“ wurde in den Grund gebohrt. Der „Warjal“ geriet in Brand und wurde kampfunfähig gemacht. Ein Theil der Besatzung wurde an's Land gesetzt und gefangen genommen. Japanische Schiffe wurden nur leicht beschädigt.

Tokio, 11. Februar. Eine kaiserliche Verordnung befreit von der Wegnahme die japanischen Handelschiffe, die bis 16. Februar Japan verlassen. — Japan wünscht lebhaft die Neutralität Chinas, doch dürfte sich die Neutralität schwerlich auf die Mandchurie anwenden lassen. — Eine japanische Truppen-Abtheilung ist in Seoul eingetroffen. Ahermals sind zwei große russische Transportschiffe weggenommen worden.

Nagasaki, 11. Februar. Der russische Kreuzer „Warjal“ ist nicht gesunken, sondern von den Japanern weggenommen worden. Angeblieh haben die Japaner noch sieben Schiffe weggenommen.

Washington, 11. Februar. Die Proclamation betreff der Neutralität Amerikas erscheint heute.

## Feuilleton.

### Zruggold.

Roman von Anna Seyffert-Ringer.  
(46. Fortsetzung.)

Ewald war, als er Anni's Thränen sah, schnell in's Haus gegangen. „Das sind Krodobilsthränen“, dachte er ohne das geringste Mitgefühl. „Anni wird die Verschwenkerin einmal gehörig zurechtgeleitet haben und das wird der Madame natürlich nicht behagen.“

„Dein Mann hat jedenfalls schwere Sorgen, Anni.“ sagte indes Käthe sanft tröstend und warnend, „er war doch sonst stets nachsichtig bis zur Thorheit gegen Dich. Du darfst jetzt seine Worte nicht so genau nehmen.“

Sie zog die Freundin auf den Balcon und nahm ihr den Hut und den Staubmantel ab. „So, nun erhole Dich erst mal! Worauf hättest Du wohl Appetit? — o, Himmel, was hast Du Dir wieder für Ausgaben gemacht, und der Junge hat gewiß schon ein halbes Pfund Chocolate verzehrt, morgen muß er im Bett liegen.“

Sänkschen laute und schluchte, so sehr er nur konnte, um noch, was irgend möglich, für seinen Wagen zu retten, ließ sich dann aber, ohne zu mühen, die Lüten abnehmen, worauf Klein-Lisa aus eigenem Antriebe der Mama Alles hingab, den bunten Katabu, der „Au“, sagen konnte, und die weiße Mischele mit den grünen Glasaugen. Das herzuweisende Mädchen nahm die Kinder mit sich und die beiden jungen Frauen blieben allein.

Von einer Erfrischung wollte Anni vorläufig nichts wissen. Sie schlug Alles aus. „Mein Mann hat Sorgen“, wiederholte sie; „na ja — welcher Mensch hat keine. Ihr freilich mögt ja eine Ausnahme machen.“

„Anni, ich bitte Dich, wie kannst Du unsere schlichten Verhältnisse mit den Deinigen vergleichen! Was Ihr in einem Monat verbraucht, damit reichen wir das ganze Jahr —“

„Mir unbegreiflich, Käthe. Und Du fühlst Dich vollkommen wohl, ohne je ein Theater zu besuchen —“

„Wo denkst Du hin! Ewald liest mir jedes moderne Drama vor, dann nehme ich selbst es eingehend durch, und nun sehen wir es uns auf der Bühne an. Was uns dann noch an Verständnis für die einzelnen Charaktere fehlt, das lernen wir durch die Seele des Schauspielers verstehen. Soweit es unsere Casse erlaubt, sehen wir jede Neuheit —“

„Vom dritten Rang aus — das ist ein Hochgenuß.“

„Wir haben uns auch schon mit diesem Platz bescheidet, gewöhnlich aber nehmen wir zweiten Rang, weil Ewald kurzfristig ist und seine Augen durch das Glas nicht besonders anstrengen darf.“

„Ihr geht nie in Gesellschaft, das ist auch ein böses Dasein.“

„Wir verkehren hier am Orte mit zwei Familien und sind, wenn wir zusammenkommen, zehn Personen.“ Die Sprechende lächelte still in sich hinein. „Das ist ein Kreis, wie geschaffen zu intimen Unterhaltungen. Wer da nicht von Grund auf über die Dinge orientirt ist, mag nur stille sein, wozu ich übrigens reichlich oft verurtheilt bin, da ich zum Lesen und Lernen nie besonders viel Zeit fand. Dann lausche ich aufmerksam und suche später, Veräumtes nachzuholen. Durch diese anregenden Zusammenkünfte habe ich viel gelernt und manche Lücke bereits in meinem Wissen ausgefüllt.“

Anni hatte mihmützig zugehört. Sie zupfte recht unsanft an den Seidenschleifen ihres Grenadinekleides herum. „Weißt Du, Käthe, Ihr seid beneidenswerthe Menschen“, sagte sie endlich; „was Euch auch begehren mag, Ihr nehmt es als eine Gunst des Schicksals. Wenn ich mal einen Schnitt in der Unterhaltung mache, so könntet ihr mir aus Aerger tagelang die Haare raufen. Ganz frant mache ich mich mit Selbstquälereien. Und Du sprichst so selbstverständlich von Deiner Unwissenheit, als wenn Du Dir darauf noch obenein etwas zugute thust.“

„Wenn auch das nicht, Anni, so können mich ebensowenig diese Dinge beunruhigen. Wer mich übersteht, weil ich nicht englisch und französisch conversiren kann, dem nehme ich das nicht weiter übel. Vor Allem hat mein Mann mich lieb. Diese Liebe erhebt und abert mich. Wie selten denke ich auch hier zu Hause an fremde Menschen! Ich habe wirklich keine Zeit dazu, die Kinder, mein Mann, das Haus nimmt mich in Anspruch. Ich muß tüchtig zupacken, Anni, das kannst Du Dir wohl denken. Zwei Kinder und nur ein Dienstmädchen. Wie oft stehe ich noch Nachts um zwölf Uhr, wenn Ewald an seinem neuen, wissenschaftlichen Werk arbeitet, am Plättbrett und hügele Kleidchen und Böschchen im Schweiße meines Angesichts. Freilich kommt das Alles auch noch mal anders. Die Einnahmen werden sich verdoppeln, nach Jahren verdreifachen, vorläufig jedoch heißt's Sparjam sein und die Pfennige festhalten.“

Anni schüttelte den kleinen, eigenwilligen Kopf. „Das klingt Alles ganz hübsch, aber mir wäre ein solches Leben doch unerträglich!“

„Das glaube ich!“ pflichtete Käthe lebhaft bei, „Du fühlst Dich glücklicher in dem Strudel der Vergnügungen —“

„Glücklich?“ — die junge Frau lächelte bitter in sich hinein. „Man lebt so hin und ist froh, wenn ein Tag, ohne daß man sich gar zu sehr angebetet fühlte, überstanden wurde.“

„Anni, Du solltest versuchen, Deinem Leben einen Inhalt zu geben!“

„Wenn man keine Kinder hat —“

„Denkst Du gar nicht an Deinen Mann?“

„Wieder solch' ein trostloses, bitteres Lächeln. „Er braucht mich nicht, Käthe, das kannst Du mir glauben. In seinem Kopfe finden nur Zahlen Raum, und ein Herz besitzt er nicht.“

„Er kommt für Dich wie für eine Fürstin, Kind, das solltest Du ihm danken! . . . Ach, hättest Du Dir damals etwas jagen lassen, wie anders wäre wohl Manches gekommen!“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. Februar.

Ueber das Arbeits-Programm der ungarischen Delegation erhält die „Bud. Corr.“ vom 10. d. nachstehende authentische Verständigung: Für den voranschicklichen Fall, daß der Deeresauschuß bis zum 13. d. keine Arbeiten beendet, würde Montag den 15. d. Vormittags, der vereinigte Vierer-Ausschuß zur Verhandlung des Occupations-Credits...

Der von Dr. Mag Falk mit gewohnter Sachkenntnis und Gediegenheit verfaßte „Bericht des ungarischen Delegations-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten über den Rosen-Voranschlag des Ministeriums des Aeußern für das Jahr 1904“ ist keine bloße Paraphrase des Exposé des Ministers des Aeußern, sondern beleuchtet daselbe vom speziell ungarischen Gesichtspunkte. So zum Beispiel heißt es mit Bezug auf das Vetorecht bei der Papstwahl:

„Unseres Wissens hat in Ungarn weder die öffentliche Meinung, noch die Presse an den Angriffen gegen Graf Goluchowski theilgenommen, was seinen einfachen Grund darin findet, daß sich ganz Ungarn ohne Unterschied der Partei zu der Ansicht bekennen, daß das in Rede stehende Vetorecht, selbst wenn seine Gültigkeit außer allem Zweifel steht, nur dem Kaiser von Oesterreich zustehen könne, da dem König von Ungarn als solchem nur jene Rechte zukommen, welche ihm die ungarische Verfassung überträgt, unter diesen aber ist das bei der Papstwahl ausübende Vetorecht nicht enthalten.“

Der Bericht schließt folgendermaßen: „Nach alledem hofft der Ausschuß für Auswärtiges zuversichtlich, daß die ungarische Delegation bereitwillig dem Antrage des Ausschusses zustimmen wird, es möge ausgesprochen werden, daß die ungarische Delegation die vom Herrn Minister befolgte Politik sowohl hinsichtlich der leitenden Ideen, wie mit Bezug auf die praktische Durchführung billigt, dem Herrn Minister für die ebenio geschichte, wie würdevolle und erfolgreiche Leitung dieser Politik die wärmste Anerkennung, für die Zukunft aber ihr volles Vertrauen ausdrückt und das Budget des Ministeriums des Aeußern für das Jahr 1904 im Allgemeinen zur Basis für die Special-Debatte annimmt.“

In einem „Unser Standpunkt gegenüber dem Krieg“ betitelten Leitartikel bespricht „Slowo Polska“ die augenblicklich zu beobachtende Haltung des Polenbundes gegenüber Rußland und warnt mit allem Nachdruck vor dem Phantome einer Ausweitung des Krieges zur Entfaltung eines Aufstandes in Rußisch-Polen. Gewissenlose Agitatoren seien am Werke, unter die russisch-polnische Landbevölkerung das Lösungswort von einem polnischen Aufstand zu werfen. Das seibarer Unfinn. Rußland werde keine Truppen nicht aus Rußisch-Polen zurückziehen, mag nun der Krieg welche Formen immer annehmen, aber nicht etwa wegen der Besorgnis vor einem polnischen Aufstand, sondern weil es immer auf europäische Complicationen gefaßt sein müsse, welche sich aus dem Kriege ergeben könnten.

Die Berliner „Post“ bringt einen scharfen antijapanischen Artikel, worin es heißt: „Wenn Schiffsahrt und Handel durch Kriegsoperationen beeinträchtigt werden, läßt sich das nicht ändern, aber eine Belästigung können wir verhindern und wenn, wie zur Zeit des Boerenkrieges, deutsche Schiffe angehalten und durchsucht werden sollten, wird es wohl nicht bei dem bloßen diplomatischen Proteste sein Bewenden haben. Die Gefahr der Uebergriffe droht wohl weniger von Rußland, als von den kriegs- und conflictlustigen Japanern. Das deutsche Pachtgebiet Kiautschau liegt in unmittelbarer Nähe des Schauplatzes, auf welchem die Operationen zur See sich vorzugsweise abspielen werden. Wir sind überzeugt, daß der deutsche Befehlshaber in Ostasien unter allen Umständen darauf bestehen wird, daß unser ostasiatischer Hafenplatz von den Vorgängen nicht berührt und die deutsche Neutralität auch hier in jeder Weise respectirt werde.“

„Du weißt wirklich nicht, was Du sprichst, Käthe. Ich eigne mich nicht zur Liebenden, ansehenden Gattin, dergleichen Empfindungen liegen mir unendlich fern.“

„Du Arme! So kannst Du nur sprechen, weil Du noch nicht geliebt hast, aber eines Tages wird auch Deine Stunde schlagen, Anni, was dann, was dann?“

„Eine solche Thorheit müßtest Du mir zu, Käthe? Kannst Du Dir wirklich nicht sagen, daß diese „Stunde“ längst für mich geschlagen hat, daß ich mit diesem Unfinn, den man Liebe nennt, sehr schnell fertig geworden bin? Man muß seine eigene Natur kennen, beste Käthe! Deßhalb habe ich mich mit Kälte und Gleichmuth gewappnet. Aber wir wollen das Thema wechseln. Ich bin ja hierher gekommen, um einer elenden sentimentalen Weltchmerzerei. — Sole, bitte, die Kinder, ich habe heute so große Sehnsucht nach den kleinen Engeln.“ Sie unterbrach sich plötzlich, während die Farbe in ihrem Gesicht kam und ging. Unten im Garten stand Hans Winkler. Anni sah ihn erst jetzt.

Wie lange mochte er dort gestanden, was gehört haben? Winkler verneigte sich grüßend und kam dann langsam die Stufen zur Veranda herauf.

Käthe sah von Einem zum Andern. Sie selbst war sehr betroffen und ärgertlich obenein. Dieses Gespräch brachte Hans nun auch nicht gerade aufzuknappen.

Bei aller Freundschaft und Theilnahme für Anni wünschte sie doch nicht, daß einer ihrer beiden Brüder noch einmal für die kalte Schönheit entflammen möge. Es war am besten, die Kinder lediglich zu rufen, sie waren auch des Onkels Lieblinge und durch sie würde er auf's besten von der jungen Frau abgelent werden.

Mit einer flüchtig gemurmelten Entschuldigung eilte sie in's Haus, um zugleich für eine Erfrischung zu sorgen.

In der Küche erfuhr sie, daß der Herr Doctor mit den Kindern in den Gemüsegarten gegangen sei, es blieb ihr daher nichts übrig, als ihnen dorthin zu folgen. (Fortsetzung folgt.)

Die Cardinale Richard, Erzbischof von Paris, Langenieux, Erzbischof von Reims und Couillé, Erzbischof von Lyon haben befanntlich an den Präsidenten der französischen Republik einen Protest gegen den in der Kammer eingebrachten Gesetzesvorschlag gerichtet, durch welchen den Mitgliedern der autorisirten Congregationen die Ertheilung des Elementar- und Mittelschulunterrichts unterzogen werden soll. Wie nun in vatikanischen Kreisen berichtet wird, hat die Stellungnahme der genannten Kirchenfürsten die volle Billigung des Papstes erhalten. Falls die republikanische Regierung zu Zwangs- oder Repressivmaßnahmen gegen die Erzbischöfe schreiten sollte, sei der Heilige Stuhl entschlossen, bei der französischen Regierung dagegen Vorstellungen zu erheben.

Die Belgrader Blätter beschäftigen sich angelegentlich mit dem Conflict in Ostasien und geben der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein wird, die Ruhe auf dem Balkan zu erhalten, weil sonst die Balkanfrage eine für Serbien ungünstige Lösung finden könnte.

Die Männer des kommenden Krieges.

Angeht die Lage im fernem Osten, die den Krieg fast unvermeidlich erscheinen läßt, erhält ein jenseit bei Harper erschienenen Werk des amerikanischen Senators Beveridge, „The Russian Advance“, in dem der unparteiische und sachkundige Verfasser sich ausführlich mit der Erörterung dieser Probleme und der Charakteristik der im Vordergrund stehenden Persönlichkeiten beschäftigt, ein besonderes Interesse. Senator Beveridge entwirft ein bemerkenswertes Charakterbild von dem Admiral Alexejew, dem Vizekönig des Ozens im fernem Osten. „Er macht den Eindruck von fast abnormer Lebhaftigkeit. Sein Leben ist mit jugendlicher Begeisterung der wachsenden Macht Rußlands gewidmet. Er ist gegen 60 Jahre alt und voll von nervöser Energie. Sein Schritt hat etwas Ungeheures. Die ganze Bewegung des Mannes zeugt von Entschlossenheit. Sein Gespräch ist ein Ausdruck der Kraft. Seine Haltung ist, selbst wenn er bei der Unterhaltung sitzt, voll gespannter Aufmerksamkeit. Alexejew ist untrübt, sehr offen und zögert nie, eine Antwort zu formulieren und seine Meinung ganz geradezu zu sagen. Seine Tage sind voller Arbeit, und auch die meisten seiner Nächte sind voller Arbeit.“

Unter den russischen Beamten in Ostasien ist nach ihm der bedeutendste General Grodekow, der Gouverneur von Ostibirien und der Mandchurei und Befehlshaber der russischen Landmächte unter Admiral Alexejew. „Er ist kurz von Statur, breitschulterig, fahlsichtig, vollbärtig, nervös im Sprechen. Kraft, Energie, Eifer, Herrschsucht — diesen Eindruck macht er auf den Beobachter. Er war Officier unter Stobelew. Er weiß Alles über Afghanistan, das er ganz durchwandert und durchdrungen hat.“ Grodekow ist ein fleißiger Arbeiter, aber er hat wenig vom Bureaufürsten an sich. Eine Audienz bei ihm wird sofort gewährt, ohne Umstände oder Formalitäten.

Ein anderer russischer Militär von Bedeutung ist General Cierypitsky, der den Feldzug gegen die Tschintschunen leitete und der „Ritter Rußlands“ genannt wird. Seine Methoden waren äußerst drastisch: „Er rückte an der Spitze seiner Truppen in's Feld. 3000 Räuber wurden in noch nicht sechs Wochen getödtet, 2000 wurden gefangen genommen und die übrigen zerstreut und wie wilde Thiere gejagt.“ Cierypitsky's Motto ist: „Was Deine Hand zu thun findet, thue mit aller Deiner Kraft.“

Von dem russischen Heere spricht Beveridge mit der höchsten Achtung. Die Beziehungen zwischen Officieren und Mannschaften sind gut. „Der väterliche und kindliche Geist herrscht vor. Alle, das gewöhnliche Soldaten den Officieren als Kammerdiener dienend, waren häufig zu beobachten; aber man bemerkte kein auffallendes Beispiel von Härte. Andererseits sah man mehr als einmal gewöhnliche Soldaten in vertraulicher und selbst humoristischer Unterhaltung mit einem General.“ Die Soldaten werden gelehrt, nicht auf den Sold zu sehen sondern ihre Dienste als eine heilige Pflicht zu leisten. „Wir bezahlen unseren Soldaten thätigkeitslos, aber man lehrt sie, zu glauben, — und sie glauben es auch, — daß es ihre Pflicht ist, einen Theil ihres Lebens Rußland, dem Ozean und dem Könige der Könige im Himmel zu opfern. Wir halten es für einen Fehler, Soldaten zu bezahlen. Es bringt einen Krämergeist in den soldatischen Dienst des Landes.“ Gegen die Japaner haben sie einen tiefen Haß, und der Conflict zwischen beiden Völkern ist nicht nur der von entgegengesetzten Interessen, sondern auch der einer zugehörigen Rassenantipathie. Eine Unterhaltung zwischen einem russischen Officier und seinen Soldaten, aus der Zeit nach dem Chinariege, die mitgetheilt wird, kennzeichnet diese Empfindung sehr deutlich. „Der Officier, der sich aus seinem Fenster lehnte, sagte zu den versammelten Soldaten: „Nun Durichen, seid Ihr froh, daß dieser Feldzug vorbei ist?“ Die Soldaten antworteten wie gewöhnlich im Chor: „Ja, Herr Oberst, aber wir sind gern bereit, wieder zu kämpfen.“ Oberst: „Wenn der Japaner kommt, werdet Ihr Euch von ihm verbanen lassen, oder werdet Ihr ihn verbanen?“ Soldaten im Chor: „Was! diese Affen uns verbanen? Nie Herr Oberst!“

An physischer Kraft ist der russische Soldat dem Japaner überlegen. Der Verfasser erzählt von russischen Reitertruppen, die über einen Fluß schwammen, der schon im Gefrieren war, während ein britisches Regiment umkehrte, weil es zu kalt war. Die Geschichte illustriert die russische Tollkühnheit. Die Leute sind kräftig und gewohnt, mit wenig auszukommen, so daß sie nicht ein so riesiges Verpflegungswesen brauchen, wie die britische Armee, und sie marschieren vorzüglich.

Auch ihre Pferde sind gewöhnt, auszuhauern. Andererseits wird auch der Muth der Japaner sehr bereitwillig anerkannt, selbst von russischer Seite. „Ja, natürlich werden sie kämpfen; daran kann man nicht zweifeln“, sagte ein junger russischer Officier, der von dem Muthen Feldzuge zurückkehrte. Ueberall, bei jeder Gelegenheit und bei allen Nationen hört man die japanische Ritterlichkeit laut und höchlichst preisen, selbst von ihren ärgsten Feinden, und ganze Bücher voll Geschichten könnten gesammelt werden, die ihren Muth und ihre Ritterlichkeit illustriren. Auch die Organisation der Japaner wird als vorzüglich geschilbert. „Die japanische Armee ist eine Maschine, die nach deutschem Muster erbaut, aber bis in die geringsten Einzelheiten vollkommen ist, und in vor- und Vollkommenheit im Kleinen zeigt. Die japanische Armee ist wie eine wie eine Schraube, eine Feder oder ein Rad; aber jeder Soldat kann auch in einem anderen Theil dieses einfachen und dennoch complicirten Mechanismus verwandelt werden.“ Ein wenig überraschend ist die Behauptung von Beveridge, daß der Japaner im Privatleben mehr ist, als der große Russe.

Der Verfasser gibt zu, daß der Conflict zwischen Japan und Rußland schon seit Jahren unvermeidlich war, aber die allgemeine Meinung Derer, die im fernem Osten Japan freundlich gestimmt sind, scheint die zu sein, daß Japan zu lange gewartet hat. Im Jahre 1901 wurde seine Zeit verfließen. Schon in den Jahren 1901 und 1902, als Beveridge im Lande reiste, rückten russische Truppen stetig zur koreanischen Grenze vor, und russische Beamten gaben zu, daß sie bestimmt waren, das Land zu besetzen. Die japanische Ansicht über die Wichtigkeit Koreas für das Gedeihen Japans wurde von einem japanischen Staatsmann folgendermaßen drastisch ausgedrückt: „Es ist wie ein Pfeil, dessen Spitze nach unserem Herzen zielt.“

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Für die vielen schönen Kranzspenden am Begräbniß meines unvergesslichen Sohndens Fritz sagt allen Freunden und Bekannten den innigsten Dank.

Hermannstadt, 12. Februar 1904.

Bertha Theil, Schlossermeisters-Witwe.

Öffentlicher Dank.

In gehobener Stimmung durch das schöne Ergebnis des diesjährigen Frauenvereins-Balles fühlt sich der Ausschuß auf das angenehmste verpflichtet, allen hochgestellten Persönlichkeiten der Militär- und Civil-Begebenheit, welche mit ihren verehrten Familien den Ball durch ihre Gegenwart verschönt, den wärmsten Dank auszusprechen. Unser Dank gebührt aber auch den p. t. Herren, welche als Comité-Mitglieder fungierten und allen Gönnern des Vereins, welche durch Ueberzahlungen zur Erhöhung der Einnahmen gütig beitrugen, sowie den Herren: Wermeicher, Elges, Rauernig, Kleisch, Hollinet und Keuzil für unentgeltliche Beistellung von Ausstattungsstücken und anderweite Förderung unserer Ziele.

Weniger dankbar sind wir dagegen jenen Ballbesuchern, welche trotz der wiederholten Erklärung des Ausschusses, daß nur an geladene Gäste und an die Vereinsmitglieder Eintrittskarten verabfolgt werden, sich den Eintritt auf Umwegen erzwangen. Die besseren Gesellschafts-Klassen — und nur diese wünschen wir auf unseren Ballen zu sehen — welche in der Lage sind, unseren Ball zu besuchen, können ohne Zweifel auch den geringen Mitglieds-Beitrag von 2 Kronen jährlich entrichten und der Ausschuß wird in der Folge auf Mittel sinnen müssen, allen Unberechtigten den Besuch zu wehren.

An Ueberzahlungen sind zu verzeichnen: Vom löblichen Handlegremium 20 Kr., von Sr. Excellenz FML Laube, Herrn Dr. J. B. Sammt Gattin, Frau Josefine Bielz, Herrn Bürgermeister Josef Drotteff, Sectionsrath Wöberdt, Dr. S. Süßmann sammt Gattin, Frau Friederike Wolff und N. N. je 10 Kr., Herrn Obergeban Thalmann, S. F. und Frau Wilhelmine Berner je 8 Kr., Herrn Oberstabsarzt Tichudi, Vizegeban Reiffenberger, Baumeister S. M. Sammt Gattin, Dr. Karl Pheps, Frau Louise Pheps je 6 Kr., Herrn Oberstabsarzt Berbes, Mädchenkondirector Bell, Rechtsanwalt Dr. Rudolf Schuller, Fräulein J. Fabritius je 5 Kr., Herrn Stadtpfarrer Dr. F. Teusch, Buchhändler Franz Schwaibsch sen., Präsident Schneider, Kaufmann Josef Tittel, Frau Julie Schuster, Fräulein Theresje Bell, F. R. und Julie Guist je 4 Kr., Herrn Oberst Beck, Hauptmann v. Doucour je 3 Kr., Fräulein Anna Danta v. Sajo, Frau Julie Zahn, Katharina Groffner, Herrn Oberleutenant Ott, N. N., N. N. je 2 Kr., Herrn Rudolf Kessler, N. N. und N. N. je 1 Kr.

Die Gesamt-Einnahmen betragen 1979 Kronen, die Ausgaben 796 Kronen 60 Heller, insond bleibt ein Reingewinn von 1182 Kronen 4 Heller. Nach dem Wunsche der Frau Vorsitzerin werden sämtliche Ueberzahlungen und 20% der übrigen Reineinnahme dem Mädchenkond-Baufond zugeführt.

Für den Ausschuß des Frauenvereines zur Unterstützung der ev. Mädchenkond: Julio Guist, Schriftführerin.

Einladung

zu der Montag den 29. Februar 1904, Abends 9 Uhr, im kleinen Saale von Kirchner's „Unicum“ stattfindenden General-Versammlung des Vereines jüngerer Kaufleute.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. 2. Feststellung des Budgets für das Jahr 1904. 3. Erneuerung des Mitgliedsvertrages bezüglich der Vereins-Localitäten mit der k. k. National-Universität. 4. Feststellung der Mitglieder-Beiträge. 5. Wahl des Vorstandes, Secretärs, Cassiers, Bibliothekars, von vier Ausschuß-Mitgliedern, zwei Ersatzmännern und zwei Rechnungs-Revisoren. 6. Anträge der Mitglieder.

Die p. t. Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. Februar.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch l. Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: die Uebernahme des Generalmajors Josef Laube, zugetheilt dem k. l. Landwehr-Cavallerie-Inspector, auf sein Ansuchen in den Ruhestand und anzubefehlen, daß ihm bei diesem Anlaß der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde; die Uebernahme des Oberlieutenants Jjubomir Galagics des 62. Infanterie-Regiments, nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitration als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere im Mobilisationsfall, in den Ruhestand (Domicil: Petrinja, Kroatien).

Transferrt werden: die Oberlieutenants: Karl Pawlic, vom 34. Divisions-Artillerie-Regiment, zum 2. Corps-Artillerie-Regiment; Rudolf Flora, von der Sanitäts-Abtheilung Nr. 17, zur Sanitäts-Abtheilung Nr. 2; der Lieutenant: Augustin Balaban, vom 2. Tiroler-Kajserjäger-Regiment, zum 82. Infanterie-Regiment; der Lieutenant in der Reserve: Mario Gmeiner, vom 63., zum 97. Infanterie-Regiment; der Reservecadett: Andreas Sylvester von Komollo, vom 39., zum 34. Divisions-Artillerie-Regiment; der Militär-Verpflegs-Official 2. Classe: Anton Kollander, vom Militär-Verpflegs-Magazin in Hermannstadt, zum Militär-Verpflegs-Magazin in Milano; der Militär-Verpflegs-Accessist: Alfons Rössler, vom Militär-Verpflegs-Magazin in Karlsburg, zum Militär-Verpflegs-Magazin in Hermannstadt; der Militär-Ober-Baumwerkmeister: Johann Rauch, von der Genie-Direction in Karlsburg, zur Militär-Bauabtheilung des 8. Corps; der Militär-Bauwerkmeister: Alois Lettl, von der Militär-Bauabtheilung des 8. Corps, zur Genie-Direction in Karlsburg; der Reservecadett: Georg Maximovits, vom 1. Kaiser-Hußaren-Regiment, zum 8. Hussaren-Regiment.

Ueberlegt wird: im Einvernehmen mit dem Landesvertheidigungs-Minister, in die Reserve der k. ung. Landwehr: der Lieutenant in der Reserve: Stephan Wolf des 82. Infanterie-Regiments, zum Debrecziner 3. Landwehr-Infanterie-Regiment (Aufenthaltsort: Bilah).

Mit Wartegeld wird beurlaubt: der Oberlieutenant: Gustav Schroll des 31. Infanterie-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Gurschdorf, Schlesien).

In das Verhältnis „außer Dienst“ wird verlegt: der Lieutenant in der Reserve: Eugen von Hell des 82. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Platzcommanden und Militär-Verpflegs-Anstalten im Mobilisationsfall. (Aufenthaltsort: Dacsoköhi).

In den Ruhestand wird verlegt: der Oberlieutenant: Oscar Rossmantich (mit Wartegeld beurlaubt) des 38. Divisions-Artillerie-Regiments. (Domicil: Budapest.)

Die angeführte Entlassung aus dem Heere wird bewilligt: dem Reservecadett-Officier-Stellvertreter: Karl Schiel des 12. Corps-Artillerie-Regiments.

Der erbetene Austritt aus dem Heere wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Eugen

Gemanyi, Doctor der Rechte, des 2. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Kronstadt); dem Lieutenant-Rechnungsführer in der Reserve: Ludwig Wonnebauer des 64. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Wien); dem Lieutenant im Verhältnis „außer Dienst“: Ferdinand Papay.

(Von der Honvéd.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gerühmt die Verletzung in den Ruhestand des auf Grund des Ergebnisses der selbstangewählten Superarbitration als invalid und auch zum activen Dienst im Landsturm für untauglich befundenen Majors Eugen Benard des Marosvajarhelger 22. Honvéd-Infanterie-Regiments allergnädigst anzuordnen.

Aus dem Verbands der k. ung. Landwehr ist, nach Erfüllung der Dienstpflicht, ohne Beibehaltung des Officiers-Ranges, auf eigenes Ansuchen, entlassen worden: der Reserve-Lieutenant Albert Vafa des Kronstädter 24. Honvéd-Infanterie-Regiments.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Szamosvarer Sträflings-Wächter I. Cl. Gregor Bunya zum Sträflings-Überwächter ernannt.

(Versetzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten Georg Szah vom Nagybalmagyer k. Bezirksgerichte zum Karlsburger k. Gerichtshofe versetzt.

(Das Comitats-Amtsblatt Nr. 6) enthält Verordnungen des Vicegouverneurs betreffend die Durchführung der Erlasse: a) des k. ung. Handelsministers wegen Herstellung der Verbindung zwischen der öffentlichen Verwaltung und dem industriellen Fachdienste, b) des k. ung. Landesverwaltungsministers in Angelegenheit des zu besorgenden Vorgehens im Falle eines geplanten Gebäudes, der Führung einer Verkehrsline oder der Eröffnung eines Betriebes auf den Flächen, die innerhalb des gefährdeten Raumes der Militär-Elementar-Schießstätten liegen, ferner eine Verordnung des Vicegouverneurs in Angelegenheit der Portofreiheit der Evidenzhaltungs-Aufzeichnungen, welche im Sinne der Vorschrift über die Manipulation der Uebertretungs-Geldstrafen auf die ausgestellten Postparcassen-Einzahlungen-Blätter geschrieben werden; schließlich verschiedene amtliche Verlautbarungen.

(Conscription der Ruchthiere.) Auf Grund der Verordnung des k. ung. Ackerbauministeriums ist die Conscription der Ruchthiere, namentlich des Hornviehes, der Pferde, Giel, Maulesel, des Borstenviehes, der Schafe und Ziegen in allen Gemeinden (mit Municipalrecht ausgestattet) und den mit regelmäßigem Magistrat versehenen Städten) alljährlich vor Beginn des Weidenganges, doch spätestens bis Ende März, in Verbindung mit der veterinären Untersuchung, nach Rasse, Alter und Geschlecht durchzuführen. Die Conscriptionslisten sind alljährlich bis 1. Mai dem k. ung. Ackerbauministerium einzulenden.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 14. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtpfarrer Dr. Teutsch; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtpfarrer Schuster; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtpfarrer Wagner.

(Pfarrerwahl.) Zum evang. Pfarrer N. B. in Großschweuern ist der Bistaber Pfarrer Dr. Eugen Filtich gewählt worden.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Samstag den 13. d. bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag den 14. d. M. Nachmittags findet eine Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen Kindermärchens „Frau Holle“ statt.

Sonntag den 14. d. M. Abends wird die überaus lustige Gesangsposse „Die Gigerln von Wien“ aufgeführt. Dieses unverwundliche Werk wurde hier seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gegeben und wird gewiß das Interesse des schlussfertigen Publicums erregen.

(Costumirter Ball.) Der Hermannstädter allgemeine Kranken-Unterstützungs-Verein hält morgen Samstag den 13. d. seinen costumirten Ball im Habermannschen Bräuhausgarten ab. — Eintrittskarten für Herren 1 Kr., für Damen 80 Heller im Vorverkauf bei M. Schimmelpeunig, Elisabethgasse 64, S. F. Bacharides, Duergasse 19, und Gust. A. König, Bräuhausgarten-Restaurant; an der Abendcassa 20 Heller mehr.

(Wohltätigkeits-Vorstellung.) Die zu wohltätigen Zwecken wiederholt angeführte Vorstellung des Lustspiels „A szökevények“ (Die Flüchtlinge) wird eingetretener Hindernisse wegen nicht im Theresianischen Waisenhaus, sondern zur angelegten Stunde am 14. d. M. im großen Turnsaale des hiesigen k. ung. Staats-Obergymnasiums stattfinden.

(Sparingschmaus!) Der Geselligkeits- und Unterstützungsverein ausübender Musiker (Stadtkapelle) in Hermannstadt veranstaltet am Mittwoch den 17. Februar l. J. (Mittwoch) in Kirchscher „Unicum“ ein großes humoristisches Concert verbunden mit Tanzunterhaltung. Der Reinertrag fließt der Vereinskassa zu. — Ordentliche, sowie unterstützende Mitglieder werden beim Obmann Herrn Karl Walter, Mönchhof 2-3, jederzeit aufgenommen.

(Theater-Ball.) Nächsten Freitag den 19. d. findet im Gesellschaftshause zu Gunsten der Bühnen-Gesellschaft ein vom Solo-Perfonale unseres Stadttheaters veranstalteter Theater-Ball (Schinas-Fest) statt. — Costume oder Ball-Toilette. — Eintrittskarten 3 Kr.; Familienkarten für 4 Personen 10 Kr.; Vogen (für 4 Personen) auf der Tribüne, I. Reihe à 14 Kr.; II. Reihe à 12 Kr.; unter der Galerie à 10 Kr.; auf der Galerie à 8 Kr.; nummerirte Sige à 3 Kr. sind gegen Vorweisung der Einladung vom 12. Februar an in der Papierhandlung Josef Drotkoff zu haben. — Ueberzahlungen werden dankend entgegengenommen und öffentlich quittirt. — Eintrittskarten an der Abendcassa 4 Kr.

(Das Leichenbegängnis) des am 9. d. hier verstorbenen Fabrikanten Moses Samuel Rubinstein hat gestern Nachmittags vom Trauerhause Elisabethgasse Nr. 14 auf dem isr. Friedhofe stattgefunden. Die Beibehaltung an dem Ehrengelerte war nicht nur seitens seiner Glaubensgenossen, sondern auch von Seite unserer bürgerlichen Kreise eine außergewöhnlich große, wohl ein Zeichen für die allseitige Achtung des Verstorbenen, der nicht nur bei gegebenen öffentlichen Anlässen Hand und Herz für seine Mitmenschen ohne Unterschied der Nationalität und Confession offen hatte, sondern auch ein stiller Wohlthäter vieler Armen gewesen ist. Sein Andenken wird bei Allen, die ihm im Leben näher gestanden und seine edlen Gesinnungen und Charakter-Eigenschaften gekannt haben, in bleibender Erinnerung fortleben.

(Erben gesucht!) In Melbourne (Australien) ist ein gewisser Friedrich Gräber verstorben; derselbe wurde im Jahre 1816 geboren. Die Erben werden jetzt gesucht. — Interessenten können Näheres durch die Administration unseres Blattes erfahren.

(Todesfall.) Gestorben ist: der Marktchekener emeritirte evang. Pfarrer A. B. Andreas Scheiner am 7. d. in Mediasch, im 66. Lebensjahr.

(Landwirthschaftlich-hausgewerbliche Curse.) In letzter Zeit haben sich in 350 Gemeinden unseres Vaterlandes landwirthschaftlich-hausgewerbliche Curse gebildet, deren Zweck dahin geht, die Landleute in der Anfertigung von gewerblichen Artikeln zu unterrichten, die sie in ihrer Wirthschaft benötigen. Es haben sich 15.740 Personen für diese Curse gemeldet, in denen hauptsächlich das Korb- und Besenflechten, die Anfertigung von Schnitzarbeiten, Bienenkörben, Wirthschafts- und Gartengeräthen u. gelehrt wird. Auch in Langenthal, Seiden,

Agnetsheln, Pretai, Mergeln, Martinsberg, Deutsch-Kreuz und Kobs werden solche Curse veranstaltet.

(Selbstmord eines Officiers.) Aus Déva wird berichtet: Der im hiesigen Honvéd-Bataillon dienende Lieutenant Nicolaus Janovics wurde wegen Schulden und leichtsinnigen Lebenswandels seines Ranges verlustig erklärt. Janovics nahm sich dies so zu Herzen, daß er sich am 9. d. eine Kugel in den Kopf jagte. Der unglückliche Officier blieb auf der Stelle todt.

(Veterinär-Polizeiliches.) Die Büffel-Seuche in Rakovicza ist erloschen.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Wannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Aufgefangan wurde in der Gemeinde Alzen eine zweijährige schwarze Sau. — Zurückgelassen wurde in der Badeanstalt Mühlgasse 4 eine Brille; abzuholen dort.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 12. Februar.

Es ist eigentlich seltsam, daß Hermann Vahr mit seinem seiner Stücke, weder mit den ersten, noch mit den heiteren, auf der Bühne hat festen Fuß fassen können; vielleicht liegt es daran, daß er trotz aller blendenden Einfälle und geschickten dramatischen Mache doch immer nur geistreicher Feuilletonist und niemals Dramatiker ist. So haben seine Lustspiele das Eine gemeinsam, daß sie im großen Lustspiel-Stile anfangen, die höchsten Erwartungen wecken und dann sich entweder in witzige Epigramme auflösen oder in conventionabler Schablone enden. Auch sein gestern hier aufgeführtes Lustspiel „Wienerinnen“, das an Bühnenwirksamkeit keine anderen Lustspiele übertrifft, hat viel von diesen Fehlern. Im ersten Acte glaubt man voll froher Hoffnung, daß ein echter Humorist und echter Satiriker ein wirkliches Lustspiel über die oberflächlichen „besten Kreise“ schreibt, die nicht nur in Phrasen sprechen, sondern in Phrasen denken: daß gewisse Auswüchse aller modernen Bewegungen und Bestrebungen gesehelt werden sollen. Aber der zweite Act zerfällt bereits in einer Fülle von Gedankenplittern bester Art, um schließlich lange Feuilletons über die Unterdrückung der Schaffenden durch die wüthenden Unproductiven ganz im schlechtesten Stile Otto Ernst's zu bringen; billige Tiraden, die in ihrer flammenden Ueberzeugungsstärke beim Publicum denselben entusiastischen tendenziösen Zustimmung-Befehl auslösen, wie etwa Herrn Flemming's geschwollene Reden im „Nachschmann“. Der dritte Act geht endlich bedingungslos und bedenkenlos in's derbste Schwank-Genre über, um endlich durchaus schablonenhaft die halb sentimentale, halb komische Versöhnungsscene eines jungen Ehepaars zu bringen, das nach althergebrachtem Muster darum streitet, wer den Pantoffel zu schwingen hat. Das sind Einnünder und Bedenken, wie sie die Kritik am wenigsten einem so anspruchsvollen Kritiker, wie Hermann Vahr gegenüber, unterdrücken kann, wenn er sich unter die Dramatiker begibt. Aber das Publicum ist auch in seinem guten Recht, wenn es sich durch feinerlei kritische Bedenken nicht beeinflussen läßt, denn es muß zugegeben werden, daß über das ganze Lustspiel eine solche Fülle von feinen Beobachtungen, zündenden Bemerkungen und drolligen Einfällen ausgegossen ist und daß das Ganze zugleich so viel Lebenswürdigkeit athmet, wie es selbst bei den besten Franzosen nur selten der Fall ist. Und selbst da, wo das Lustspiel zum derben Schwank wird, also im dritten Acte, reizt es noch durch die drollige Originalität der Einfälle. Und manche der besten Bemerkungen mag sogar noch für Den verloren gehen, der die moderne Kunstbewegung in ihrer Entwicklung nicht verfolgt hat, oder der die eigenthümlichen Wiener Verhältnisse und die guten Wiener nicht kennt, die dann am komischsten werden, wenn sie anfangen ernst zu sein.

Das Publicum hatte wieder einen recht erfreulichen Abend, es blieb von der ersten bis zur letzten Scene in fortgelegtem heiteren Gemüthe, ohne sich diese behagliche Stimmung durch kritische Bedenken zu beeinträchtigen, die übrigens nicht der vortheilhaften Darstellung, sondern höchstens dem wahrlichen Lustspiel hätten gelten können. Unter den Darstellern rucht Herr Dlmarr (Architect Ulrich) und Fr. Leopold hervor; Ersterer durch seine selbstverständliche Natürlichkeit und den frischen, echten, warmherzigen Humor, Letztere durch ihre amüante, kofette Oberflächlichkeit, capriciöse Laune und wirksam komische Enttäuung über die Verlobung ihres früheren Verehrers. Beide erzielten vielfache stürmische Hervorrufe. Aber es wäre ungerecht, wollte man nicht anerkennen, daß sich auch die anderen Darsteller ehrenvoll behauptet haben. — Frau Scherer, die gleichfalls Hervorrufe zu verzeichnen hatte, war eine grazios-herzige Daily, Fr. Artot als Nisa ein originell vorlauter fecker Schnabel, Herr Riech ein drolliger Feigl; Herr Redl stellte eine sehr hübsche, gut und discret durchgeführte Charge als Soldatener Leopold; Herr Sodel gab den unheimlichen Schöneredner Dr. Mohr recht charakteristisch; auch die Herren Pistor, Seger und Gerb, Frau Kunst und alle Uebrigen waren gut am Platze. Die Regie hatte Herr Dlmarr mit Sorgfalt und Geschmack geführt. Würde er die übermäßig langen Pausen noch ein wenig abkürzen, so würde er sich ein weiteres Verdienst um das Publicum erwerben.

Neueste Nachrichten.

Wien, 12. Februar. Das gemeinsame Kriegsministerium beabsichtigt, wie verlautet, je einen Officier in das russische und in das japanische Hauptquartier als Berichterstatter abzuschicken. Bezüglich der Operationen zur See wird der erst vor einigen Tagen zum Marine-Minister bei der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Tokio ernannte Linienschiffs-Lieutenant Hieronymus Graf Colloredo-Ransfeld als Berichterstatter fungiren.

London, 11. Februar. Nach Meldungen der „Daily Mail“ haben bereits 50.000 Mann russischer Truppen den Jalasluß überschritten und sind nunmehr im Vormarsche auf koreanischen Boden begriffen. Die Avantgarde der in der Hauptstadt Seoul eingetroffenen japanischen Streitkräfte ließ ein in koreanischer Sprache verfaßtes Manifest anschlagen, das die Bevölkerung zur Ruhe ermahnt.

London, 11. Februar. Die japanischen Kreuzer „Sai-Ten“ und „Hei-Ten“ haben zwei große russische Schiffe weggenommen, nämlich das Transportschiff der freiwilligen Flotte „Zefaterinoflaw“ und den der chinesischen Ostbahn gehörigen Dampfer „Argun“. Letzterer, welcher auf der Fahrt von Wabowost nach Nagasaki begriffen war und eine kleine Anzahl Gewehre an Bord hatte, wurde in der Nähe von Fusan weggenommen. Eine Depesche aus Nagasaki meldet, daß die Dampfer „Zefaterinoflaw“ und „Argun“, sowie vier russische Walfischfänger nach Sajeko gebracht worden seien.

Original-Telegramme.

Petersburg, 12. Februar. Im Gefechte bei Port Arthur wurden 6 japanische Schiffe unwesentlich beschädigt, 80 Mann getödtet und 150 Mann verwundet.

Petersburg, 12. Februar. In allen Städten werden patriotische Kundgebungen veranstaltet.

Tokio, 12. Februar. Die Kriegserklärung ist gestern erfolgt.

London, 12. Februar. Die russischen Streitkräfte in Ostasien werden bedeutend überschätzt; sie betragen nur 50.000 Mann.

Seul, 12. Februar. Eine kleine japanische Truppe besetzte Seoul. Die Japaner nahmen weitere 2 russische Kreuzer und 5 Dampfer.

Marktbericht.

Hermannstadt, 12. Februar. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 12.— bis 13.—, Halbrucht 68 bis 70 Kilo Kr. 9.8 bis 11.60, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. — bis —, Gerste 68 bis 68 Kilo Kr. — bis —, Hafer 14 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 8.— bis 9.20, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. — bis —, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fiolen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizenries per 100 Kilo Kr. 27.40 bis 32.—, Mehl Nr. 0 Kr. 24.80 bis 31.60, Mehl Nr. 1 Kr. 26.— bis 30.20, Mehl Nr. 3 Kr. 24.40 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 23.20 bis 27.—, Weid Kr. 14.— bis 14.6.—, Schweinefleisch Nr. 148.— bis 15.—, rohes Unschlitt Nr. 44 bis 48, Kergen-Unschlitt Nr. 68.— bis 70.—, gefüllene Unschlittkrzen Nr. 78.— bis 80.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Heu Nr. 2.80 bis 4.—, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.— bis 6.40, Spiritus: Raffinade Nr. 1.49, roh Nr. 1.48, Weidmaare Kr. 1.55, Schrott —, Rindfleisch per Kilo Kr. — bis 1.24, Kalbsfleisch Kr. — bis 1.40, Schweinefleisch Kr. 1.— bis 1.20, Schmalz Nr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. — bis —, 56.

Die Budapester Marktpreise über Fleischhandlungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Svecereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim hiesigen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste.

vom 12. Februar.

Hotel Römischer Kaiser. Mikailowitsch, Hauptmann-Auditor, Gerniglo, Oberlieutenant, von Kronstadt; Dr. Jancu, Arzt, von Zalmatich; Baniu samnt Gatin, Privatier, Comja, Kaufmann, von Szeged; Dr. Margita, Advocat, von Algyogy; Dr. Jigra, Advocat, Roth, Kaufmann, von Großwarden; Dr. Wamensfeld, Advocat, von Szeged; Papp, Kaufmann, von Elisabethbad; Teufelschneider, Kaufmann, von Schäßburg; Kopa, Baraga, Schönauer, Kaufleute, von Budapest; Höffinger, Stoll, Kaiser, Grünwald, Cocis, Wagner, Morfard, Graf, Kaufleute, von Wien.

Hotel Neuhäuser. Kerefi, Lieutenant, von Déva; Szenyö, Kaufmann, von Szegedin; Sander, Hoffmann, Kaufleute, von Wien.

Hotel Melzer. Levidsch, Buchbinder, von Csakova; Georgescu, Advocat, Urfanu, Polizei-Commissar, von Rimnik; Patochi, Pfarrer, von Nischkowitz; Nagut, Rüköner, Lauber, Simonis, Privatier, von Kronstadt; Pascu, Privatier, von Salcina; Beneke, Refectes, Reisende, von Budapest.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 14. Februar 1904:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Frau Holle.

Märchen-Romödie in 6 Bildern von C. A. Görner.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Abends:

Die Gigerln von Wien.

Posse mit Gesang in vier Acten von J. Wimmer.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

vom 11. Februar.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4% ungar. Goldrente, 1860er Lose, Ungarische Credit-Actien, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

vom 11. Februar.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4% ungar. Gold-Rente, 1860er Lose, Ungarische Credit-Actien, etc.

Hermannstädter Männen-Platzcours.

vom 12. Februar.

Table with 4 columns: Item, Kauf, Verkauf, Price. Includes entries like Ducaten, 20 Mart-Stücke, Naposond'or, etc.

Advertisement for Carl Müller sen., Apotheker. Text describes his family and business, and includes contact information for Hermannstadt, 12. Februar 1904.

K. und k. Militär-Bauabtheilung in Nagyszeben (Hermannstadt).

3. 1758-C.

[85] 3-3

### Kundmachung.

1. Zur Sicherstellung der bei der Reconstitution des Elementar-Schießplatzes bei Beszterce (Wifrig) vorkommenden Bauarbeiten, Lieferungen und Nebenleistungen mit Ausnahme der Lieferung des Panzermaterials, welches von der obigen Militär-Bauabtheilung direct bestellt und geliefert werden wird, findet infolge Erlasses des k. und k. Reichs-Kriegsministeriums, Wth. 8/HB. Nr. 4095 vom 3. December 1903, am 25. Februar 1904 um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei der Militär-Bauabtheilung in Nagyszeben (Hermannstadt) [Quergasse Nr. 7] eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.

2. Unternehmungslustige werden demnach eingeladen, sich durch Ueberreichung schriftlicher Offerte an dieser Verhandlung zu betheiligen.

3. Die zur Vergabe zu gelangenden Leistungen sind:

a) Abtragung, Demolierung etc.	veranschlagt mit	473 K 16 h
b) Erdarbeiten	" "	12.814 " 59 "
c) Mauerarbeiten	" "	9.620 " 18 "
d) Zimmermannsarbeiten	" "	10.241 " 27 "
e) Steinmearbeiten	" "	76 " 89 "
f) Spenglerarbeiten	" "	702 " 51 "
g) Tischlerarbeiten	" "	532 " 41 "
h) Schlosserarbeiten	" "	5.664 " 26 "
i) Glaserarbeiten	" "	69 " 40 "
k) Anstreicherarbeiten	" "	1.311 " 78 "
l) Für Einrichtungsgegenstände	" "	1.117 " 34 "
m) " elektrische Signalleitung	" "	8.374 " 34 "
Summe		50.998 K 13 h

4. Sämtliche Leistungen werden nur im Gesamten, das heißt an einen einzigen Unternehmer überlassen.

5. Die Angebote sind nach Procent-Nachlässen oder -Zuschüssen auf die den Voranschlägen zu Grunde liegenden Einheitspreise zu stellen.

6. Die Concurrenz-Bedingungen, welche jeder Different zu erfüllen hat, wenn auf sein Offert Rücksicht genommen werden soll, dann die genau einzuhaltenden Offert-Formularien sind in der im Punkte 1 erwähnten Kanzlei gegen Empfangs-Bestätigung zu übernehmen.

7. Dasselbe sind auch die für den abzuschließenden Vertrag geltenden allgemeinen und besonderen Bedingungen, die Kostenvoranschläge und sonstigen Baubehelfe zur Einsicht und Bestätigung durch die Concurrenzen oder deren gehörig legitimierte Vertreter aufgelegt, und können in der Zeit vom 12. bis 24. Februar 1904 täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Die Baubehelfe bieten übrigens nur approximative Anhaltspunkte für den Umfang der Leistungen, somit auch für die Fixen der Verdienstabträge.

8. Das von den Concurrenzen zu erlegende Vadium ist mit 5 Percent der Gesamtkosten, das ist mit 2550 K bemessen.

Dasselbe ist vor dem für den Beginn der Verhandlung bestimmten Zeitpunkte an die Casse der gefertigten Militär-Bauabtheilung gegen Depositionsschein zu übergeben.

9. Die vom Richter zu erlegende Caution ist mit dem doppelten Betrage des Vadiums bemessen.

10. Jeder Offertant hat sich gegenwärtig zu halten, daß er laut Art. 1 der allgemeinen Bedingungen bezüglich der Erklärung des Alerars über die Annahme des Offertes auf das Rücktrittsrecht, sowie auf die Einhaltung der gesetzlich normirten Fristen zur Annahme seines Verpfandes oder Antrages verzichtet, und daß sein Anbot für ihn vom Tage der Offert-Einreichung unwiderruflich, für das Alerar aber erst vom Tage der Genehmigung durch die berufene Militärbehörde rechtskräftig bindend ist.

11. Hinsichtlich der Creditwürdigkeit, Verlässlichkeit und Befähigung zur Uebernahme der offerirten Leistungen hat jeder Different rechtzeitig die Beibringung des Zeugnisses, welches von der Handels- und Gewerbekammer der Militär-Bauabtheilung einzusenden ist, zu beorgen.

Nagyszeben (Hermannstadt), am 5. Februar 1904.

Von der Verwaltungs-Commission der Militär-Bauabtheilung in Nagyszeben (Hermannstadt).

### PHILIPP POSCHINGER,

Gewehr-Fabrik zu Ferlach (Kärnten),



ausgezeichnet mit vielen Preismedaillen und dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone, empfiehlt seine vorzüglich erzeugten, gut eingeschossenen, auf den k. k. Probiranstalten amtlich erprobten Gewehre zu mäßigen Preisen. Für solide Arbeit und gutes Schießen wird garantiert. Preiscourante gratis. (1231) 7-9

### Geld-Darlehen

an Private, Officiere, Einjährig-Freiwillige, Privat- und Staats-Beamte, Pensionisten, wie auch für Kaufleute und Gewerbetreibende mit und ohne Giranten. Hypothek-Darlehen auf Realitäten, sowie auch Amortisationen bis zu 15 Jahren zu constanten und mäßigen Zinsen. (Retourmarke erbeten.) (1234) 19

**Lauffer & Samuel,**  
Bankbureau,  
Budapest, V., Váci-körút 23.

### Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. **H. Frisch,** Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz). (121) 54-104

### Hustenleidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden **Kaiser's Brust-Bonbons.**

2740 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weiße zurück! Packet 20 u. 40 Heller.

Niederlage in Hermannstadt in **J. C. Molnar's Apotheke** (Heltauergasse Nr. 59), **E. Rumler's Apotheke**, **Guido Fabritius' Bären-Apotheke**, **A. Teutsch's Apotheke**, **Karl Pissel & K. Schmidt's Apotheke**, **Burgergasse**; in **Heltau** bei **Michael Mathias**, **Julian Bell**; in **Mühlbach** in **Ludwig Binder's Apotheke** „Zum Adler“, **Wilhelm Lederhölzer's Apotheke**; in **Freck** in **Jos. Sebes' Apotheke**; in **Broos** in **Jos. Graffius' Apotheke**; in **Schässburg** in **H. Weber's Apotheke**; in **Vizakna** in **Heinrich Herzberg's Apotheke**. (1211) 16-24

### KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

**GOTTLIEB TAUSSIG,**  
k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.  
Haupt-Niederlage: **Wien, I., Wollzeile 3.**  
Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in **J. C. Molnar's Apotheke**, Heltauergasse 59, und bei **Gustav Meltzer**.

**Ein kluger** verwendet stets **Dr. Oetker's Backpulver** (Vanillin-Zucker) (68) 2-20  
A 12 fl. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Den beliebtesten **Ellischauer Schmetten-Käse** liefert die **Wirtschafts-Direction Ellischau**, Post Silberberg Böhmen, unter geschäftlich geschützter Marke. (60) 8-10

### Bösendorfer's Claviere

stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich-Ungarn unerreichte Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt. Den schlagendsten Beweis ergeben die Programme aller berühmten Pianisten, die in Budapest, Graz, Prag, Wien etc. fast ausschließlich auf **Bösendorfer's** Claviere concertiren.

Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonzauber und die wundervolle Spielart gewähren dem Spielenden das Vergnügen, sein Bestes unbehindert leisten zu können.

**Bösendorfer's** beliebteste Salon-Modelle zum Fabrikpreise à 600 fl. und 650 fl. (Mignon und Mignon superior) im Wiener Verkaufssaal persönlich als die allgeringsten Stücke aus grosser Anzahl ausgewählt, seien feiner Kundschafft wärmstens empfohlen.

Bösendorfer hat Schule gemacht. Mit vielem Geschicke ihm nachahrend, baut

### Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher,

ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen zu 420, 450 und 500 fl.

In diesen Preislagen ist dem Gefertigten auf dem Wiener Platze ein Clavier von gleich feiner Ausarbeitung nicht vorgekommen.

In Ungarn sind Claviere von **Fr. Wirth** sehr beliebt wegen ihres silberhellen, frischen Klanges und der ungewöhnlich lange dauernden Stimmhaltigkeit; besonders dort sehr geschätzt, wo gute Stimmer seltener zu haben sind.

Wer weiche Fülle im gesangreichen Tone liebt, kaufe ein Clavier von **W. Fritz & Sohn.**

Der fest begründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer vollste und dauernde Zufriedenheit. Mignon 470 fl., Stutzflügel 500 fl.

Edles Fabrikat von **Proksch:** Pianino mit „Stummzug“ 420 fl., Mignon 500 fl.

Gute Pianino von **Hölzl & Heitzmann** von 320 fl. bis 380 fl.

Von jüngeren Firmen sind hübsche Instrumente à 250 fl., 280 fl. und 320 fl. vorrätig, auch Pianino mit Stummzug, sogenannte „Harfen-Pianino“. (Eine sehr wohlthunende Erfindung für die Umgebung des Lernenden.)

### Berliner Pianino

von erster Güte.

**Mannborg - Leipzig** à 100 fl. und 230 fl.

**Mieth - Instrumente** zu billigsten Preisen.

**Erste siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung**

des **Victor v. Heldenberg**

in Hermannstadt (Nagyszeben), Heltauergasse 9, I. Stock. (88) 2

1902 Bistritz mit 2 ersten Preisen 2 Silbernen Medaillen ausgezeichnet!  
1902 Klausenburg mit 2 Ehrendiplomen!  
1902 Pressburg mit 3 Diplomen!

### Ludwig Kállai, Budapest, VI., Fabrikgasse 50,

**Benzin-Motore und Elektrische Benzinlocomobil-Dreschgarnituren**

Grösste Garantie für vorzüglichen Drusch!!

mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthäuser. Billigste und beste Betriebskraft für Truschzwecke und Mähgen. Tägliche Betriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-Dreschgarnitur circa 3 Kronen.

Allein existierende Neuerung! Control-Sicherheits-Ventil. Benzin-Locomobile mit patentirten Bugdreschmaschinen sind jederzeit fabrikfertig im Betriebe zu haben.

Im Interesse der Verbreitung dieser Motore werden gebrauchte Dampf- und Gabel-Dreschmaschinen eingetauscht. Billigste Preise auf Maten. Preiscurante gratis. Separate landwirtschaftliche Maschinen - Abtheilung!

Dampfdreschmaschinen, Gabeldreschmaschinen, Säemaischinen System Wickerte.

Eingängige u. doppelte Mahlmöhlen. Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medaillen.

Nach eingehenden Zeugnissen arbeiten die neuesten Benzinmotor-Dreschmaschinen überaus und auch in Siebenbürgen in großer Anzahl mit glänzendem Erfolge. (72) 5-26

### Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes - Nerven stärkendes - Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK. Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

**J. SERRAVALLO - TRIESTE-Barcola.**  
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. (1) 7-50